

die Heranziehung der Redactio Heinriciana; 4. die Rolle des Zisterzienserklosters Heiligenkreuz für die Fortsetzung der Göttsweiger Vorlage und als Quelle für zahlreiche jüngere Annalen seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts; 5. die Reduzierung der Rolle Klosterneuburgs.

Ein Versuch, diese Vorstellungen anhand der Texte — die Wattenbach zumindest für das 12. Jahrhundert so zuverlässig ediert hat, daß auch Klebel sich fast ausschließlich darauf stützte — nachzuvollziehen, warf so viele Fragen und Zweifel auf und legte so viele Ungenauigkeiten und unbegründete oder einseitige Behauptungen offen, daß eine genauere Überprüfung unerläßlich schien. Sie führte schließlich zu einem Bild, das im Folgenden dargelegt werden soll und dem Wattenbachs näher steht als dem Klebels. Dabei wird in der Disposition nicht in erster Linie die Auseinandersetzung mit Klebel bestimmend sein, sondern die nachweisbare chronologische Ordnung der erkennbaren Zusammenhänge. Darum beginne ich auch nicht mit den von Klebel „erschlossenen“ Göttsweiger Langen Annalen, sondern mit denen aus Melk, den ältesten, die im Original überliefert sind⁴⁾.

I. Die ältesten österreichischen Annalen

1. Die Melker Annalen

Die Melker Annalenhandschrift ist nach einem Eintrag der ältesten an ihr tätigen Hand zu 1123 in diesem Jahre angelegt und kontinuierlich von mehr als 100 Schreibern bis 1564 fortgesetzt worden⁵⁾. Schon Wattenbach hat festgestellt, daß dieses Werk zunächst nichts anderes ist als eine nur unwesentlich gekürzte Abschrift des sogenannten Chronicon Suevicum universale, jedenfalls — wie er meinte — bis zum Jahre 1053⁶⁾. Das ist nicht ganz genau: Einerseits reicht die wörtliche Über-

⁴⁾ Das Folgende liefert die Begründung für die Darstellung der österreichischen Annalistik in Wilhelm Wattenbach - Franz-Josef Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, Vom Tod Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnum 1 (1975).

⁵⁾ Zur Hs. Klebel S. 46; Ausgabe in MGH SS 9, S. 484—525; eine Zusammenstellung der Quellen der zahlreichen Nachträge — in SS 9, S. 535—537 als Auctarium Mellicense gedruckt — bei Lhotsky S. 177 f. (Lit.).

⁶⁾ In der Einleitung SS 9, S. 479 spricht Wattenbach von einer Kompilation nach dem Beispiel des Drucks von Sighard (vgl. unten Anm. 10) mit einer Fortsetzung bis etwa 1089, die in den Melker Annalen verwendet wurde; in der Ausgabe wird der Text bis einschließlich 1053 als wörtliche Entlehnung bezeichnet (SS 9, S. 498).